kompakt

DIE ZEITUNG FÜR DAS THW

Jahrgang 4 • Ausgabe Nr. 1 • Mai 2013

THW.DE WIRD MOBIL
Lesen Sie mehr auf Seite 3

In der Interviewrubrik „Fragen an…“ stellen sich Persönlichkeiten Fragen rund um das THW und den Bevölkerungsschutz. Dieses Mal antwortet der Mediziner Dr. Erich Wranze-Bielefeld.

IMPFSCHUTZ IM THW
Lesen Sie mehr auf Seite 2

THW-STANDARDS FÜR TUNESIEN
Lesen Sie mehr auf Seite 14

VERWALTUNG

Neue Abrechnung. Mehr Einsätze?

Die neue Abrechnungsverordnung ersetzt seit Februar die bisherige Abrechnungsrichtlinie. Mit erhöhter Rechtssicherheit und größerer Flexibilität trägt das THW den Ansprüchen seiner Anforderer und Gerichtsurteilen der vergangenen Jahre Rechnung. Hinzu kommen Kriterien zum Kostenverzicht und für separate Verträge.

In der neuen Abrechnungsverordnung ist die Abtretung von Erstattungsansprüchen an das THW erstmals klar geregelt. Durch die Abtretung können sich die Anforderer von dem Aufwand befreien, die Auslagen des THW von dem Begünstigten einzutreiben. Gleichzeitig vermeiden sie Probleme bei Zahlungsunfähigkeit des Begünstigten, denn nach einer Abtretung kann das THW seine Auslagen nicht mehr gegenüber dem Anforderer geltend machen. Bisher mussten Anforderer die gesamten Einsatzkosten den Begünstigten in Rechnung stellen und die Teilsumme an das THW abführen. Bei Zahlungsunfähigkeit blieb die anfordernde Stelle auf ihren Kosten sitzen, musste jedoch dem THW seine Auslagen erstatten. Ein Grund für manche, das THW für Einsätze nicht anzufordern.

Die neue Abrechnungsverordnung bringt zahlreiche Vorteile und im Idealfall auch mehr Einsätze mit sich. *Foto: THW*

Gleich bleibt: Feste Auslagen- und Kostensätze sorgen wie bisher für transparente und nachvollziehbare Abrechnungen. Neu ist, dass mit Vereinbarungen zwischen THW und Anforderern von diesen Sätzen abgewichen werden kann. Z. B. können Festpreise oder die Abrechnungssätze einer der beiden Partner (z. B. der Feuerwehr) vereinbart werden.

In die Verordnung wurden ebenfalls die Möglichkeiten eines Verzichts auf Kostenerstattung ausgeführt. In Einzelfällen kann das THW – beispielsweise bei fehlendem Kostenerstattungsanspruch des Anforderers – teilweise oder vollständig auf eine Kostenerstattung verzichten.

Im Gegensatz zur bisherigen Abrechnungsrichtlinie, die in Form einer Verwaltungsvorschrift das THW-interne Verfahren regelte, hat die auf dem THW-Gesetz beruhende Abrechnungsverordnung rechtliche Gültigkeit auch außerhalb des THW. Abrechnungen werden künftig in Form eines Bescheids gestellt. Ansprüche lassen sich so regelmäßig einfacher durchsetzen.

Aktuelle Informationen zur Abrechnungsverordnung, neue Verwaltungsvorschriften und unser Schulungsangebot finden Sie im Extranet im Bereich ‚Verwaltung und Behörde → Verwaltung → Helferangelegenheiten‘ beziehungsweise über den Suchbegriff ‚Abrechnungsverordnung‘.

PROJEKT

Purchasing Card: Einkaufen leicht gemacht

Der erste Praxistext war erfolgreich: Das Technikreferat E 5 der THW-Leitung hat Anfang des Jahres die Purchasing Card – die THW-Kreditkarte – in Bau- und Großmärkten auf ihre Alltagstauglichkeit und den Verwaltungsaufwand hin getestet.

Werkzeuge, Lebensmittel, Dinge des täglichen THW-Bedarfs: Beim Einkauf standen überwiegend kleinere Beträge auf der Liste. Damit konnte der tatsächliche Verwendungszweck der Einkaufskarte getestet werden.

„Die Purchasing Card erleichtert das Einkaufen. Der Verwaltungsaufwand mit dem Griff in die Handkasse oder etwa die Vorleistungen durch THW-Kräfte wären damit zwar nicht völlig entbehrlich, aber sicherlich zu einem großen Anteil nicht mehr erforderlich“, sagt Nicole Sander von E5. Ziel der Karte ist, den Abbau von Bürokratie zu fördern und gleichzeitig das Ehrenamt zu entlasten.

Der Pilotbetrieb wird nochmals ausgeweitet. Damit können größere Erfahrungswerte erzielt werden. Interessierte Ortsverbände sowie Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer können noch in den Testbetrieb einsteigen.
Ansprechpartnerin ist:
Nicole Sander, Tel.: 0228/940-1864,
Mail: nicole.sander@thw.de.

Die Purchasing Card im Test. *Foto: THW*

INTERVIEW

Sicher in den Einsatz: Impfschutz im THW

Der Mediziner Dr. Erich Wranze-Bielefeld ist seit vielen Jahren im THW. Er ist Mitglied der Facharbeitsgemeinschaft Medizin und Arzt in der Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland (SEEBA). Warum Impfungen für THW-Kräfte unumgänglich sind und welche Gefahren ohne die entsprechenden Impfungen drohen, erklärt er im Interview.

Herr Dr. Wranze-Bielefeld, laut der Dienstvorschrift Impfschutz müssen THW-Kräfte geimpft sein. Warum sind diese Impfungen so wichtig?
Einsätze von THW-Kräften sind nie ganz ungefährlich. Eine der Gefahren ist zum Beispiel die Kontamination mit Krankheitserregern und einer damit verbundenen möglichen Infektion. Eine Infektion gefährdet einerseits die Helferin bzw. den Helfer selbst, andererseits aber auch den Einsatzerfolg – nämlich dann, wenn weitere Helfer und Helferinnen angesteckt werden. Gegen viele Erkrankungen ist eine Impfung möglich. Mit den Impfungen reduzieren wir das Infektionsrisiko drastisch.

In welchen Einsatzsituationen ist es beispielsweise von Bedeutung, dass man geimpft ist?
Ein Beispiel ist die Arbeit mit Abwasser, was bei jedem Hochwasser-Einsatz passieren kann. Hier besteht die Gefahr, sich mit Hepatitis A zu infizieren. Ein anderes, ernsteres Beispiel ist die Gefährdung durch Hepatitis B, die man sich einfangen kann, wenn man mit Blut oder anderen Körperflüssigkeiten in Berührung kommt, was im Bergungseinsatz nie ganz ausgeschlossen ist.

Erhalten alle THW-Kräfte die gleichen Impfungen oder gibt es Unterschiede?
Wir unterscheiden zwei Gruppen, die „normalen“ THW-Kräfte und die „Auslandsexperten“. Die „normalen“ Kräfte erhalten den Grundschutz. Sie werden gegen Erkrankungen geimpft, die bei uns realistischerweise auftreten können und von der STIKO (Ständige Impfkomission des Robert-Koch-Instituts) empfohlen werden, wie zum Beispiel Tetanus, Diphtherie und Hepatitis. Auslandsexperten, die ja gegebenenfalls plötzlich aufbrechen müssen, müssen noch gegen Erkrankungen geschützt werden, für die anderswo ein nennenswertes Risiko besteht.

In welchen Situationen kann man sich mit Tetanus oder Diphtherie infizieren?
Die Gefahr einer Tetanusinfektion besteht bei allen, die mit Straßenstaub und Erde in Berührung kommen – also jedem. Diphtherie ist eine bakterielle Erkrankung, die von Mensch zu Mensch übertragen wird. Daraus ist zu ersehen, dass nahezu alle Einsatzsituationen für THW-Kräfte ein Erkrankungsrisiko bergen.

Dr. Erich Wranze-Bielefeld *Foto: Erich Wranze-Bielefeld*

Warum sind für Auslandskräfte spezielle Impfungen erforderlich?
Auslandsexperten erhalten weitere Impfungen, weil bei ihnen ein zusätzliches Risiko besteht. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Adhoc-Einsätze in jedem Winkel dieser Welt zu jedem Zeitpunkt möglich sind. In Deutschland gibt es keine Japanische Enzephalitis, in Myanmar aber durchaus. In Afrika und Asien besteht die Gefahr von Gelbfieber. Tollwut kommt auch in vielen Ländern vor. Man schätzt beispielsweise, dass in Indien jährlich bis zu 50.000 Menschen an Tollwut sterben, mit einer unbekannten Dunkelziffer. Typhus ist ein weltweites Problem und manchmal halten sich THW-Kräfte auch in Gegenden auf, in denen eine Gefahr für Meningokokkenenzephalitis besteht. Unsere Helferinnen und Helfer gegen solche Risiken nicht so gut wie möglich zu schützen, wäre eine Vernachlässigung der Sorgfaltspflicht.

Welche Impfungen erhalten Auslandskräfte demnach?
Im Einzelnen sind dies: Polio, Meningokokken, Gelbfieber, Typhus, Tollwut, FSME und Japanische Enzephalitis. Falls kein Impfschutz besteht, kommen noch Masern und Pertussis (Keuchhusten) hinzu. Nicht als Impfung, jedoch als Chemoprophylaxe müssen unter Umständen noch Medikamente gegen Malaria eingenommen werden.

Viele Menschen haben Angst davor, sich impfen zu lassen. Ist diese Angst berechtigt?
Man muss diese Ängste ernst nehmen. Es gibt keine medizinische Maßnahme ohne Risiko.

Natürlich können Impfungen Nebenwirkungen hervorrufen, zu ernsthaften kommt es jedoch sehr selten bis extrem selten. Und außerdem muss man abwägen: Wie hoch ist das Impfrisiko und wie hoch ist das Risiko einer möglichen Erkrankung mit Folgeschäden? Bei den Impfungen, die vom THW als notwendig angesehen werden, schlägt das Pendel völlig eindeutig in Richtung Impfung. Ja, das geht soweit, dass das THW seiner Fürsorgepflicht nicht nachkäme, wenn es nicht auf den Impfungen bestünde, und führt auch dazu, dass ebenfalls aus Gründen der Fürsorgepflicht niemand im gefährdeten Bereich eingesetzt werden darf, der nicht über den geforderten Impfschutz verfügt.

Danke für das Gespräch! ■

AUFRUF

LASST EUCH IMPFEN!

Es ist nur ein kleiner Pieks, der jedoch Leben retten kann: die Impfung. Denn im Einsatz kommen THW-Kräfte regelmäßig in gefährliche Situationen. Eine unsichtbare Gefahr ist dabei die Infektion mit Krankheitserregern. Eine wirksame präventive Maßnahme sind Impfungen.

Gegen was und wann man geimpft werden muss, können THW-Kräfte ihrem Impfpass entnehmen. Darüber hinaus übertragen die Geschäftsführerbereiche im Idealfall die Impfungen in THWin, so dass die THW-Kräfte von dieser Stelle aus benachrichtigt werden, wenn die nächste Impfung bevor steht. Jedoch sollten alle THW-Angehörigen ihre Impfungen selbst im Blick haben – zu ihrem eigenen Schutz.

Kosten entstehen den THW-Angehörigen durch die Impfungen nicht. Die meisten der Grundimpfungen werden von den Krankenkassen bezahlt. Die Kosten für zusätzliche Impfungen trägt das THW. ■

KOLUMNE

Von der Helferrichtlinie zur THW-Richtlinie

THW-Bundessprecher Frank Schulze
Foto: THW

1974 traten Mitwirkungsverordnung und THW-Helferrichtlinie in Kraft. Die Helferrichtlinie regelt von der Aufnahme bis zur Beendigung die Rechte und Pflichten der Helferinnen und Helfer im THW. Zum ersten Mal wurden damals Sprecher des Ehrenamts auf Orts-, Landes- und Bundesebene gewählt. Seitdem wurde sie mehrfach novelliert, zuletzt im Jahr 2007.

Seit 2011 hat sich der Bundesausschuss mit Änderungen der Richtlinie beschäftigt. Diese werden gravierender als die vorigen. Der letzte Entwurf der THW-Richtlinie wurde in den Landesausschüssen und in der THW-Jugend diskutiert. Zahlreiche Änderungsvorschläge wurden eingebracht. Die Verpflichtung im THW zur Freistellung vom Wehrdienst ist entfallen. Wir sind eine reine Freiwilligenorganisation geworden. Dies muss auch in der Zentralvorschrift für die Gestaltung des THW künftig seinen Niederschlag finden. Deshalb setzen wir uns auch dafür ein, dass der bisherige Name in THW-Richtlinie abgeändert wird, um deren zentralen Charakter deutlich zu machen.

Vorrangig ist zunächst, die Mitwirkungsverordnung abzuändern, um dann die Helferrichtlinie anpassen zu können. Der Bundesausschuss hat den Präsidenten in der Sitzung des Bundesausschusses am 13. April beauftragt, sich beim Bundesinnenministerium für folgende Änderungen der Verordnung einzusetzen:

1.) Ersatzloser Wegfall der Helferstatusverhältnisse bis auf Junghelferinnen und Junghelfer. Künftig soll es nur noch Junghelferinnen und Junghelfer sowie Helferinnen und Helfer mit und ohne Einsatzbefähigung geben.

2.) Die Altersgrenze für den Eintritt wird auf 6 Jahre gesenkt, die Altersgrenze für das Ausscheiden aus dem THW ersatzlos gestrichen.

Am 22. September findet die nächste Bundestagswahl statt. Aufgrund der geänderten Wahlordnung ist damit zu rechnen, dass die Anzahl der Bundestagsabgeordneten bis auf an die 800 anwächst. Die Hälfte wird vermutlich erstmals in den Bundestag gewählt werden. Das bedeutet für uns in den Ortsverbänden, dass wir nach der Wahl auf die neuen Mitglieder des Bundestages zugehen und sie wie die bisherigen ebenfalls in unsere Ortsverbände einladen sollten, damit sie das Leben an der Basis des THW kennenlernen können. Das THW wird häufig um sein gutes Netzwerk auf Bundesebene beneidet. Unser Vorteil ist, dass in jedem Wahlkreis das THW mit einem oder mehreren Ortsverbänden vertreten ist. Ich freue mich immer, wenn Politiker von „ihrem THW“ erzählen, da sie regelmäßig „ihr THW“ besuchen. Es liegt an uns, dass es dabei bleibt.

Frank Schulze,
THW-Bundessprecher

INTERNET

Optimiert für Smartphones: thw.de wird endlich mobil

Endlich: Die Internetseite www.thw.de ist jetzt immer und überall erreichbar – auch von unterwegs. Im Mai geht die verbesserte mobile Version für Smartphones online. Mit der speziell für Smartphones angepassten Darstellung wird das Surfen mit mobilen Endgeräten auf thw.de übersichtlicher und einfacher.

Ruft man mit einem Smartphone eine Internetseite auf, ist oft ein umständliches Scrollen und Zoomen erforderlich. Mit der optimierten mobilen Version von www.thw.de ist das künftig nicht mehr nötig. Dank der neuen mobilen Webseite sind die verschiedenen Inhalte besser lesbar und auch die Seitengröße wurde unter Berücksichtigung von mobilen Datennetzen optimiert. Natürlich handelt es sich hierbei um keine App, denn die Daten sind nicht offline verfügbar. Ansonsten entstehen keine Nachteile. Es gibt jedoch einen Vorteil gegenüber einer App: Die mobile Version kann von allen Smartphones aus, unabhängig von Hersteller und Betriebssystem, genutzt werden.

Alle Inhalte verfügbar

Die Nutzer der mobilen Website können alle Seiten von thw.de erreichen, die auch über die herkömmliche Desktop-Version verfügbar sind. Somit können beispielsweise Meldungen gelesen, der Kalender aufgerufen, die Mediathek durchstöbert oder Artikel durch die Suchfunktion gefunden werden. Auch die Funktion „Das THW in Ihrer Nähe“ bleibt erhalten. Lediglich die Navigation unterscheidet sich in der Darstellung, da sie kompakter ist.

ILIAS to go

Nicht nur thw.de geht mit der Zeit. Auch die THW-Bundesschule stellt eine mobile Version des schulischen Lernsystems ILIAS bereit. Mit der für Smartphones angepassten Ansicht können sämtliche Funktionen von ILIAS, wie beispielsweise das Lesen von Lernunterlagen, das Ansehen von videogestützten Lernprogrammen und die Nutzung von Selbsteinschätzungstests zur Vorbereitung auf Lehrgänge auch mobil genutzt werden. ■

Die neue Ansicht von www.thw.de erleichtert das Surfen mit dem Smartphone. *Foto: THW*

EXTRANET

Neue Materialien

Im Extranet wurde der Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit umstrukturiert. Dabei wurden auch neue Inhalte online gestellt. Beispiele hierfür sind das Ö-Handbuch sowie viele verschiedene Materialien zur Kampagne „Raus aus dem Alltag. Rein ins THW!“.

Insgesamt 6999 Großflächenplakate wurden seit Mitte März bundesweit geklebt.
Foto: THW

Durch die Umstrukturierung ist der Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit übersichtlicher gestaltet. Er gliedert sich nun in die Unterpunkte Publikationen, Grundlagen der Ö-Arbeit, THW-Kampagne, Rahmenverträge und Mediathek. Unter Grundlagen der Ö-Arbeit finden sich unter anderem Hinweise zu den Gestaltungsrichtlinien, verschiedene Vorlagen sowie seit kurzem das Ö-Handbuch.

Das Ö-Handbuch

Das Ö-Handbuch beantwortet die Frage „Was ist Öffentlichkeitsarbeit?“ und gibt Hinweise für das richtige Handeln in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem stellt das Ö-Handbuch die verschiedenen Instrumente der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vor. Praktische Handlungsempfehlungen geben zudem Aufschluss darüber, wie man beispielsweise eine Pressemitteilung schreibt, eine Pressekonferenz plant oder einen Presseverteiler erstellt. Zielgruppe des Ö-Handbuchs sind nicht nur die Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit, sondern alle haupt- und ehrenamtlich Engagierten im THW. Sie alle repräsentieren das THW und nehmen Einfluss darauf, wie die Bevölkerung das THW wahrnimmt.

Social Media im THW

Ein weiterer Unterpunkt von Grundlagen der Ö-Arbeit ist der Bereich Social Media. Neben den seit März 2012 bestehenden Social Media Guidelines des THW existieren dort weitere Materialien. Hierzu zählt das „Merkblatt für Ortsverbände: Was muss man bei einem Social Media-Auftritt beachten?“. Es gibt Hinweise und Hilfestellungen zum Errichten und Pflegen eines Ortsverband-Accounts. Bei Facebook müssen zudem einige rechtliche Aspekte beachtet werden. Darüber gibt das „Merkblatt für Ortsverbände: Impressumspflicht bei Facebook“ Aufschluss.

Neue Kampagnenmaterialien

Unter dem Menüpunkt THW-Kampagne stehen des Weiteren zahlreiche neue Materialien bereit, beispielsweise Anzeigenvorlagen, Großflächen-Plakate, Bus-Beklebung oder Postkarten. Sie zeigen die neuen Motive „Familientreffen“, „Gute-Nacht-Geschichte“ und „Frühjahrsputz“, die beim Fotoshooting im Mai 2012 in Hoya entstanden sind. ■

E-LEARNING

E-Learning Korruptionsprävention

Wann darf ich ein Geschenk annehmen? Und wann muss ich es ablehnen? Antworten auf diese und weitere Fragen erhalten Interessierte durch das E-Learning-Modul Korruptionsprävention der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung (BAköV). Ab diesem Jahr können auch Ehrenamtliche des THW das E-Learning-Programm nutzen.

Die grundsätzlichen Regelungen, die für Angehörige der Bundesverwaltung gelten, sind in dem E-Learningprogramm in sechs thematische Einheiten zusammengefasst. In Modulen von jeweils 20 Minuten werden die Teilnehmenden für Korruptionsgefahren sensibilisiert und lernen verschiedene Aspekte aus dem Bereich der Korruptionsprävention kennen. Anschließend können sie einen Test über die zuvor präsentierten Inhalte absolvieren. Bestehen die Teilnehmenden ihn, erhalten sie eine Bescheinigung.

Um das E-Learningangebot nutzen zu können, muss man sich zuvor bei der Plattform der BAköV anmelden. Für ehrenamtliche THW-Kräfte war das bislang nicht möglich, da sie keine dafür nötige bundesseitige E-Mail-Kennung besitzen. Dieses Problem löst sich in diesem Jahr: Über das Extranet haben Ehrenamtliche künftig einen direkten Zugang auf die E-Learningplattform der BAköV. ■

PERSONAL

„Brückenbaupapst“ geht in Ruhestand

In mehr als 1000 Lehrgängen bildete er rund 25.000 THW-Helferinnen und -Helfer aus: Nach 40 Jahren als hauptamtlicher Fachlehrer an der Bundesschule Hoya wurde Peter Steinbach am 30. Januar in den Ruhestand verabschiedet

Mit seiner Fachkompetenz und seinem großen Engagement gab Peter Steinbach tausenden THW-Kräften das nötige Rüstzeug für den THW-Alltag an die Hand. Viele Helferinnen und Helfer und seine Kolleginnen und Kollegen werden ihn sicher vermissen“, sagte THW-Präsident Albrecht Broemme anlässlich der Verabschiedung.

Sein Wissen wendete der dienstälteste hauptamtliche Mitarbeiter bei zahlreichen Einsätzen an. Er nahm an insgesamt neun Auslandseinsätzen teil, immer in leitender Position. Insbesondere sein Wissen über den Bau von Behelfsbrücken brachte dem Fachlehrer innerhalb des THW den Beinamen „Brückenbaupapst“ ein. Auch ehrenamtlich engagierte sich Peter Steinbach im THW; seit 1968 ist er THW-Kreisbeauftragter und Fachberater. Als 1. Vorsitzender gründete er vor mehr als 30 Jahren die THW-Helfervereinigung Hoya und leitet diese bis heute. ■

THW-Präsident Albrecht Broemme verabschiedete Peter Steinbach in den Ruhestand.
Foto: THW

AUSLAND

Christian Hauser aus seinem ersten Auslandseinsatz zurückgekehrt

Neben Martin Pfisterer und Sara Schönfelder-Blondel war Christian Hauser in Jordanien im Einsatz. In einem Kurzinterview berichtet er, wie es ihm dabei ergangen ist.

Warum hast du dich für deinen ersten Einsatz gemeldet?
Im Jahr 2000 bin ich in den OV Bietigheim-Bissingen eingetreten und warte seit 2006 auf eine Verwendung im Ausland. Wenn man so lange einen Einsatz ersehnt und dann endlich die Chance erhält, kann einen nichts mehr davon abhalten. Vor allem, wenn meine wundervolle Frau und mein Arbeitgeber mitspielen.

Standen deine Familie und dein Arbeitgeber von Anfang an hinter deiner Entscheidung?
Ja, wobei meine Familie anfangs ängstlich war, da es ein Krisengebiet ist. Als ich wieder gesund zurückgekehrt bin, waren sie glücklich, mich wieder zu haben und auch sehr stolz auf mich. Mein Arbeitgeber war sehr beeindruckt, dass einer seiner Mitarbeiter eine solche Aufgabe wahrnehmen möchte und auch darf.

Wie ist es dir dort ergangen?
Ich reiste nach Amman mit der Meinung, „Financial Assistant“ zu sein. Da mein Lehrgang schon Jahre zurücklag, ging ich vor meiner Abreise zur Sicherheit die Lehrgangsunterlagen für Verwalter im Ausland noch einmal durch. Vor Ort erfuhr ich dann, dass ich „Admin Support“ sein sollte – die Mama der Mannschaft. Zum Glück bin ich Jugendbetreuer mit Ambitionen auf das Amt des Ortsbeauftragten. Dadurch ist man gewöhnt, für alle Sorgen und Nöte zuständig zu sein, mit dem Unterschied, dass im Ausland die Mannschaft gestandene Männer sind. Anfänglich erschien es mir wie eine riesige Aufgabe, aber ich habe mich erstaunlich schnell eingewöhnt und den Überblick gewonnen.

Wie war die Zusammenarbeit als Neuling mit den erfahreneren THWlern?
Mein Vorgänger holte mich am Flughafen ab, informierte mich gleich über die bevorstehende Aufgabe und vermittelte mir einen Überblick über die Lage. Alle halfen uns Neuen, standen mit Rat und Tat zur Seite und wiesen uns vor allem auf die Verhaltensregeln hier hin, so dass wir keine Probleme mit den Lokalitäten hatten. Als Neuling kann man die Erfahrung der schon länger im Einsatz befindlichen Helferinnen und Helfer sehr gut gebrauchen.

Warum hast du dich erneut gemeldet?
In Jordanien gibt es noch so viel zu tun, und dabei helfen zu können, macht mich stolz. ■

Christian Hauser mit Flüchtlingskindern im Camp. *Foto: privat*

PROJEKT

Katastrophenschutz als Bestandteil im Studiengang Infrastrukturmanagement

Studierende der Hochschule für Technik in Stuttgart lernen die Arbeit und Aufgaben von Feuerwehr, DRK, JUH und des THW kennen.

Infrastrukturmanagement an der Universität für Technik in Stuttgart ist ein fächerübergreifender Studiengang und behandelt Themen der Verkehrs-, Siedlungs-, Trinkwasser-, Gebäudeinfrastruktur und Energie. Dabei geht es vor allem um die Planung, den Bau, den späteren Betrieb und den Unterhalt von Infrastrukturen und natürlich auch um betriebswirtschaftliche Aspekte. Aber was passiert im Katastrophenfall, wenn zum Beispiel die Trinkwasser- und Energieversorgung ausfällt? Das lehren in Stuttgart Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter-Unfall-Hilfe und Technisches Hilfswerk gemeinsam. Neben der Vorstellung der jeweiligen Organisationen und Einheiten haben die Studierenden anhand von speziellen Einsatzszenarien (z. B. Stromausfall) und Gruppenarbeiten, wie der Planung, Aufbau und Betrieb eines Flüchtlingslagers, auch die Möglichkeit, ihr Wissen anzuwenden.

„Die zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Planungsbüros, Behörden und Firmen sollen die Möglichkeiten des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes kennenlernen und bei ihrer künftigen Tätigkeit berücksichtigen“, so Olaf Joerdel, Referent des Landesverbandes. Aber nicht nur die Absolventen profitieren von dieser einzigartigen Form der Zusammenarbeit. Laut Joerdel würde auch aktive Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für das THW betrieben und der ein oder andere Studierende habe schon Interesse an speziellen Studienarbeiten über das THW gezeigt, von deren Erkenntnissen das THW ebenfalls profitiere. ■

Olaf Joerdel vermittelt den Studierenden wichtiges Wissen aus dem Bereich Krisenmanagement. *Foto: THW*

KURZ NOTIERT

13. LANDESJUGENDLAGER BADEN-WÜRTTEMBERG

Das diesjährige Landesjugendlager findet vom 27. Juli bis 3. August 2013 unter dem Motto „BLUE Teck“ in Kirchheim unter Teck statt.

Man kann auf ein abwechslungsreiches Programm mit Workshops, Projekten zu verschiedenen Themen, Ausflügen und anderen Aktivitäten gespannt sein. Ein besonderes Highlight des Landesjugendlagers wird diesmal der Landesjugendwettkampf sein, welcher am Sonntag, den 28. Juli 2013 in der Kirchheimer Altstadt stattfindet.

Weitere Informationen gibt es unter www.thw-jugend-bw.de

AUSBILDUNG

Die „Übung Blauer Löwe“ wird 2013 mit neuen Herausforderungen fortgesetzt

Vom 07. bis zum 09. Juni 2013 wird im Landesverband Bayern die dritte Übung aus der Reihe „Blauer Löwe“ durchgeführt.

Vor drei Jahren hatte der Landesverband Bayern eine gemeinsame Alarmierungsübung für alle Organisationseinheiten geplant und umgesetzt. Die Notwendigkeit, Koordinierungsabläufe auf allen Ebenen zu testen und zu optimieren, wurde von allen Akteuren erkannt. Deshalb wurde auch die Übung „Blauer Löwe 2012“ als sukzessive Herausforderung gerne angenommen. Drei Tage lang waren im April 2012 die Einheiten und die Leitungs- und Koordinierungsstäbe des THW in Bayern im Einsatz, um die Zusammenarbeit für diesen angenommenen Ernstfall zu erproben. Vorgesehen war, die überregionale Verstärkung flächendeckender Schadensgebiete zu üben. Dazu mussten die Einheiten festgelegte Einsatzorte erreichen und dort in ad hoc eingerichteten Sammelräumen aufgenommen, verpflegt und logistisch unterstützt werden. Die angenommenen Schadensszenarien waren ein Hochwasser entlang der Donau und ein Sturmtief über Franken und dem nördlichen Oberbayern.

Noch komplexer und anspruchsvoller wird die Übung „Blauer Löwe 2013“ sein, deren Vorbereitungen seit Herbst 2012 laufen. In Zusammenarbeit mit allen Geschäftsstellen will man den Ortsverbänden die Möglichkeit anbieten, echte Einsatzaufgaben zu bewältigen. Ablaufen wird die Übung in zwei verschiedenen Übungsräumen: Rosenheim (Oberbayern) und Selb (Oberpfalz). Am Wasserübungsplatz in Rosenheim werden die Geschäftsführerbereiche München, Ingolstadt und Straubing konkret üben. Die logistische Unterstützung wird von den Geschäftsführerbereichen (GFB) Bad Tölz, Kempten und Mühldorf sichergestellt. Ein großflächiges Hochwasser mit all den dazugehörigen Infrastrukturproblematiken bildet hier das Übungsszenario. In Selb, am Fabrikgelände „Hutschenreuther“, werden die GFB Nürnberg, Bamberg und Karlstadt mit einem schweren Erdbeben und starken Regenfällen in der Region konfrontiert. Die Übungsleitung setzt unter anderem auf Einsatzschwerpunkte wie das Einrichten und Betreiben von Führungsstellen sowie von Sammelräumen. Die logistische Unterstützung wird hier von den Ortsverbänden der GFB Hof und Schwandorf gewährleistet. ■

Stabsarbeit in der LBDSt während der Übung „Blauer Löwe 2012“.
Foto: A. Donatello

AKTUELLES

Kommunikation mit hohen Vertretern der Politik in Bayern

Das THW erhält von den bayerischen Abgeordneten einen starken Rückhalt.

Die Mitglieder des bayerischen Landesausschusses im Maximilianeum. Foto: J. Schwepfinger

Die Landesvereinigung des Technischen Hilfswerks Bayern sorgt zusammen mit dem Landesverband und mit der THW-Jugend Bayern e.V. für Kontinuität im Dialog mit den Abgeordneten des Bayerischen Landtags. Zum dritten Mal in Folge fand am 05. Februar 2013 der fraktionsübergreifende Parlamentarische Abend des THW im Gartensaal der Landesgaststätte statt.

Alte und neue Herausforderungen bestätigen die Notwendigkeit des THW und des ehrenamtlich getragenen Katastrophenschutzes. Die Politik kann das Gewinnen von neuen ehrenamtlichen Einsatzkräften konkret fördern, beispielsweise durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen, die ähnlich wie die Freiwilligendienste Anreize für ehrenamtliche Tätigkeit im THW und im Katastrophenschutz regeln. Diese Botschaften haben die THW-Vertreter in vertrauensvollen Gesprächen an die bayerischen Abgeordneten weitergegeben. Die nächste Veranstaltung im Bayerischen Landtag ist für 2014 angedacht. ■

VERANSTALTUNG

Ministerpräsident Horst Seehofer zu Gast beim THW in Bayern

Am 10. Januar besuchte Bayerns Ministerpräsident den Ortsverband Mühldorf.

Beim THW stehen die Menschen im Vordergrund“, das habe er als Kernaussage seines Besuchs mitgenommen, sagte Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer, der im Januar im THW-Ortsverband Mühldorf zu Gast war. Weiter sagte er, er sei begeistert, wie gut in Mühldorf die Zusammenarbeit zwischen THW und den anderen Hilfsorganisationen, insbesondere den Feuerwehren, funktioniert. Begleitet wurde Seehofer vom Bayerischen Staatsminister für Umwelt und Gesundheit, Marcel Huber, und dem Regierungspräsidenten von Oberbayern, Christoph Hillenbrand.

Gemeinsam ließen sie sich Unterkunft sowie Fuhrpark des THW Mühldorf zeigen und informierten sich über die moderne Technik und die verschiedenen Einsatzoptionen der Hilfsorganisation. Im Fokus stand dabei ein LKW mit Ladekran, den die THWler erst vor wenigen Wochen in Empfang genommen hatten.

Von THW-Seite waren der Präsident der THW-Bundeshelfervereinigung, Stephan Mayer, der Landesbeauftragte für Bayern, Dr. Fritz-Helge Voß, der Helfersprecher Florian Ganserer und der Ortsbeauftragte Matthias Müller beteiligt. Ministerpräsident Horst Seehofer sagte die Unterstützung der bayerischen Regierung zu, das Ehrenamt im Katastrophenschutz weiter zu stärken. Zudem hob er hervor, wie wichtig das Ehrenamt und gut ausgebildete Einsatzeinheiten wie das THW für einen hoch entwickelten Staat wie Bayern seien. ■

Ministerpräsident Seehofer mit der Jugendgruppe des OV Mühldorf.
Bild und Bericht von Andreas Gölkel, Beauftragter für die Öffentlichkeitsarbeit im Ortsverband Mühldorf.

AUSBILDUNG / AUSLAND

Aufnahme in SEEWA-Nord geschafft

Für das Modul der Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland (SEEWA) werden laufend geeignete Helferinnen und Helfer für spezielle Einsatzprofile auch aus unserem Landesverband gesucht. Regelmäßig finden dazu Informationstage statt, Bewerbungen sind auf dem Dienstweg möglich.

Maria Roßberg und Björn Schröder strahlen, soeben haben sie den Sprung in das Team der SEEWA-Nord geschafft. Am 9. Februar führte die SEEWA-Nord (Sitz in Hamburg) eine Informationsveranstaltung in Berlin durch. Gleichzeitig wählte der SEEWA-Beirat insgesamt vier neue Teammitglieder aus. Maria und Björn sind Fachhelfer in den Bergungsgruppen des Ortsverbandes Quedlinburg, Maria seit 2010 und Björn seit 2008. „Beruflich bin ich als Krankenpfleger und Rettungsassistent tätig und möchte gern einmal in Katastrophengebieten im Ausland medizinische Unterstützung leisten“, antwortet Björn auf die Frage zu seinen Motiven. Mit seiner beruflichen Qualifikation verfügt er über gute Voraussetzungen für die Funktion des Medical Experts.

Maria Roßberg (links) freut sich auf spannende Aufgaben im SEEWA-Team, Björn Schröder (rechts) bringt dafür berufliche Kenntnisse aus dem medizinischen Bereich mit. Foto: THW / Joachim Schwemmer

Maria gehört nun zu den insgesamt sechs Laboratory Experts, die aus dem Landesverband Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt in das Team der SEEWA-Nord integriert wurden. Sie ist ausgebildete Chemielaborantin, absolvierte den Lehrgang Einsatzgrundlagen Ausland, weitere Labormodule und wies ihre Tropentauglichkeit nach. „Im Ausland nach schweren Katastrophen für sauberes Trinkwasser sorgen zu können, das reizt mich. Ich fühle mich im Team der SEEWA-Nord gut aufgehoben und sehe gespannt in die Zukunft.“ ■

Mit vier Trinkwasseraufbereitungsanlagen versorgte die SEEWA nach dem Erdbeben in Haiti 2010 die Bevölkerung. Foto: THW

Die SEEWA ist in der Lage, im Ausland auf alle Anforderungen im Bereich der Trinkwasserversorgung zu reagieren. Zu den primären Aufgaben gehören Erkundung, mobile Wasseraufbereitung, Analyse, FirstAid-Consulting und Rehabilitation. Zehn Einsatzkräfte gehören zu jeweils einem Team. Ein Einsatz ist jedoch auch in geringerer Stärke z. B. als Zwei-Mann-Team für die Erkundung möglich.

FOLGENDE FUNKTIONEN GEHÖREN ZUR SEEWA:

- Einsatzleiter
- Technischer Leiter
- Logistiker
- Fachhelfer Mechanik
- Fachhelfer Elektro
- Fachhelfer Rohrleitung
- Fachhelfer Brunnen
- Fachhelfer Medizin
- Laborant
- Fachhelfer Bau

NACHWUCHSFÖRDERUNG

Helden unterwegs …

Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren der THW-Jugendgruppen aus den Ländern Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt verbrachten mit Gleichaltrigen aus Jugendfeuerwehren des Landes Brandenburg drei erlebnisreiche Tage in der Jugendherberge Prenzlau.

Gemeinsam unterwegs heißt der dreitägige Workshop, an dem ebenso ehrenamtlich aktive Erwachsene aus den beiden Organisationen teilnehmen konnten. Einen weiten Spannungsbogen gab es bei den Themen: Mitgestalten und Beteiligen innerhalb der Jugendgruppe, Konflikte gewaltfrei lösen, die Bildersprache des Comic-Zeichnens …

Seit 2012 bietet die THW-Jugend Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt im Rahmen des Projektes „Junge Helden“ engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein erweitertes Bildungs- und Beratungsangebot. Hierzu gehören Seminarwochenenden, Workshops und ein Jugendsprecherforum, diese fanden in Magdeburg, Dessau und Potsdam statt.

„Unsere vielfältigen Angebote waren im vergangenen Jahr gut ausgebucht“, sagt Stefanie Berger. Als Referentin der THW-Landesjugend betreut sie die Workshops teilweise selbst an den Veranstaltungsorten mit. Sie entschied auch mit, welche Themen besonders interessant für die Jugendlichen sein könnten, und warb unter den aktiven THW-Helferinnen und -Helfern professionelle Referenten an. So gab Anja Villwock als Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit ihr Wissen an einem Seminartag preis. Auch Jugendbetreuer Kai Rölecke ließ sich dafür gewinnen. Als Student für Elektronik- und Kommunikationssysteme kennt er sich bestens mit der Materie aus und organisierte „Watt ihr Volt – Elektronik für Einsteiger“. „Weil es mir so viel Spaß gemacht hat, habe ich noch ein zweites Seminar übernommen. Dabei ging es um Orientierung im Gelände“, sagt Kai Rölecke, der bereits seit 2007 als Jugendbetreuer im Ortsverband Berlin-Spandau agiert.

Finanziert werden die Angebote über das Projekt „Zusammenhalt durch Teilhabe“, mit denen das Bundesministerium des Innern Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus fördert. ■

Sie ließen sich nicht zweimal bitten und übernahmen 2012 als Referenten das Seminar „Watt ihr Volt“: THW-Helfer Kai Rölecke aus Berlin Spandau und Moritz Ratke aus Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf. Foto: THW / Nicole Kramer

VERANSTALTUNG

Das größte Klassenzimmer der Welt

Im Sommer ist es wieder so weit: Die IdeenExpo in Hannover öffnet ihre Pforten!

Bei der vierten IdeenExpo vom 24. August bis zum 1. September 2013 in der Halle 9 auf dem Messegelände Hannover ist auch das THW wieder dabei. Das besondere ist, dass den Besucherinnen und Besuchern anhand von Experimentierstationen und Workshops nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern auch der Spaß am Umgang mit Technik.

Was sind kritische Infrastrukturen und was passiert, wenn diese ausfallen? Diese Grundfrage bildet das „Szenario“, anhand dessen der Stand des THW jungen Menschen die Bedeutung von technischer Hilfeleistung erklären will. Die Bereiche Pumpen, Stromversorgung und Kommunikation bieten dabei viele Möglichkeiten, den Besucherinnen und Besuchern anhand von Experimentierstationen die Aufgaben des THW näher zu bringen und die Neugierde für das Helfen mit Technik zu wecken. ■

IDEENEXPO AUF EINEN BLICK

- 24.08. – 01.09.2013
- Täglich von 9:00 – 18:00 Uhr
- Eintritt kostenlos
- www.ideenexpo.de

ALLGEMEINES

10 Jahre Aufbau Ölschadenbekämpfung im THW

Schiffshavarien wie die der „Pallas“ 1998 und der „Prestige“ 2002 demonstrierten, wie gefährlich die Verschmutzung mit Öl sein kann – nicht nur für die Flora und Fauna, sondern auch für die vielen Ehrenamtlichen, die die Verschmutzung bekämpfen.

Das Umdenken im Umgang mit derartigen Katastrophen begann 1998. Vor zehn Jahren startete die konzeptionelle und fachspezifische Aufbauarbeit im Bereich Ölschadenbekämpfung im THW. Parallel zur Errichtung des Havariekommandos in Cuxhaven 2003 wurde im THW ein entsprechender Aufbaustab implementiert. Dieser wurde zentraler Ansprechpartner für das Havariekommando sowie der Facheinheiten und bereitete die Kooperationsvereinbarung vor, die die beiden Behörden im Oktober 2004 schlossen. Wichtigster Bestandteil war die gemeinsame Ausstattung und Ausbildung der Fachgruppen zur Bekämpfung von Schadstoffverunreinigungen im Uferbereich. Die Konzept- und Umsetzungsphase ist weitgehend abgeschlossen. Das heutige bundesweit verantwortliche Sachgebiet im Landesverband Bremen, Niedersachsen kümmert sich vorwiegend um die Bereiche Ausbildung, Fortschreibung der Ausstattung, Ausbildung und Einsatzbefähigung, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Ölentsorgung sowie Dekontamination.

Um auch den Arbeitsschutzerfordernissen Rechnung zu tragen, wurde neben der eigenen Richtlinie unter anderem durch eine interdisziplinär aufgestellte Arbeitsgruppe ein „Handbuch zum Arbeits- und Gesundheitsschutz von Einsatzkräften bei einem Schadstoffunfall“ beim Havariekommando erstellt. Gleichzeitig wurde der Vorsorgebestand gerade bei der persönlichen Schutzausstattung in den Materialdepots entsprechend aufgebaut, denn das zumeist bei Schiffshavarien austretende Schweröl ist giftig und hat schwere Auswirkungen auf die Gesundheit. Wurde früher im Bereich der Ufer- und Strandreinigung der Schutzausstattung kaum Bedeutung zugemessen, so verfügt das THW heute über Arbeitsschutzkonzepte, die sich auf Gefährdungsbeurteilungen stützen und mit Betriebsanweisungen hinterlegt sind.

In den letzten zehn Jahren sind THW und Havariekommando weit gekommen. In den nächsten Jahren liegt der Schwerpunkt bei der Weiterentwicklung der Konzepte zur Strand- und Uferreinigung, dem Abfallmanagement, der Ausstattung und Ausbildung der Einheiten und der Ausbildung von „Partnerortsverbänden“. ■

Ölübung in Lübeck 2007. *Foto: Ö-Team*

AUSBILDUNG

HCP kompakt

Was für die Grundausbildung funktioniert, sollte für High Capacity Pumping (HCP) Module ebenfalls passen: In einer Schulungswoche Ende April werden die Teammitglieder der HCP-Module aus Bremen, Niedersachsen und Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein gemeinsam fortgebildet. Drei kurze Fragen zu dieser Aktion an Rolf Bartsch (Geschäftsführer) und Gabi Fooken (Bsb Ausbildung), zuständig für das HCP-Modul Bremen, Niedersachsen.

Warum macht ihr die Ausbildungswoche?

Unter Ausnutzung der Lehrkompetenz der Schule wollen wir das gesamte Modul auf einen einheitlichen Ausbildungsstand bringen. Dieses führt zu einer Steigerung der Kompetenz der Führungskräfte sowie zu vielseitig einsetzbaren HCP-Helferinnen und -Helfern. Außerdem bietet die BuS Hoya eine optimale Infrastruktur und schließlich wird so auch die modulübergreifende Ausbildung gefördert.

2010 war das HCP-Modul in Polen im Einsatz. *Foto: THW*

Was ist das Besondere daran?

Es werden schulische und außerschulische Lehrgangsinhalte für die verschiedenen Zielgruppen durchgeführt. An der Durchführung arbeiten die THW-Leitung (hier das Referat E 2), die BuS und die beiden Landesverbände Bremen, Niedersachsen und Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein zusammen.

Seht ihr in dieser Aktion ein Ausbildungsmodell für die Zukunft?

Aus unserer Sicht ist dies ein Modell, das bei der Ausbildung der HCP-Helferinnen und -Helfer in den Landesverbänden zukunftsweisend ist. Es handelt sich um eine ebenenübergreifende Zusammenarbeit, die eine signifikante Steigerung der Einsatzfähigkeit der teilnehmenden Module zum Ergebnis hat. ■

PROJEKT

„Zusammenhalt durch Teilhabe“ läuft noch bis Juni 2013

Erfahrungen aus verschiedenen Maßnahmen sollen nachhaltig genutzt werden.

Seit November 2011 führt die Landeshelfervereinigung Mecklenburg-Vorpommern, unterstützt von der THW-Stiftung, ein Projekt zu den Themen Konfliktmanagement und Mitwirkung im Ortsverband durch. Die Finanzierung erfolgt mit Hilfe von Geldern des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Ortsverbände erhalten im Rahmen des Projekts zum einen Unterstützung bei Problemen oder Konflikten, die sie nicht aus eigener Kraft zu lösen vermögen. Ein Projektmitarbeiter, der als Mediator qualifiziert ist, moderiert Gespräche und hilft bei der Lösungsfindung. Zum anderen werden Inhalte erarbeitet, die zukünftig auch anderen Landesverbänden zur Verfügung gestellt werden sollen. Dazu gehören z. B. Entwürfe von Workshops zu den Themen Teamarbeit und Kommunikation. Während des Projektes werden kurze Videoclips gedreht, die gutes und schlechtes Konfliktmanagement veranschaulichen und vielfältig eingesetzt werden können.

In Mecklenburg-Vorpommern fanden im letzten Jahr verschiedene Fortbildungen für die neu gewählten Helfersprecherinnen und Helfersprecher sowie Ortsbeauftragte statt. Gemeinsam mit mehreren Helfersprechern und Helfersprecherinnen wurde außerdem eine Helferbefragung erarbeitet. Ermittelt wurde der Zustimmungsgrad zu Aussagen, die Rückschlüsse auf die Zusammenarbeit im Ortsverband zulassen, wie z. B. „Meine Meinung ist im OV gefragt“, „Konfliktsituationen werden im OV angegangen“ oder „Beschwerden und kritische Bemerkungen von Helferinnen und Helfern werden im Ortsverband ernst genommen“. Die Beteiligung an der Befragung war mit 17 von 18 Ortsverbänden sehr gut. Alle Ergebnisse wurden vertraulich behandelt und nur dem jeweils betroffenen Ortsverband detailliert erläutert. Aus den Ergebnissen erarbeitet der Projektmitarbeiter gemeinsam mit den Ortsverbänden konkrete Verbesserungsmöglichkeiten.

Mit einem Videoclip präsentiert sich das Projekt: Konfliktmanagement und Partizipation im THW. Ein Film von „Beluga Post & Silvio Rosenthal“. *Foto: Norbert Dahlheim*

Einer der Workshops zum Thema Teamarbeit. *Fotos: Norbert Dahlheim*

Aus der Auswertung der Befragungsergebnisse werden die Problemfelder herausgearbeitet, die sich in den verschiedenen Ortsverbänden wiederholt gezeigt haben. Hierzu entstehen passgenaue Workshops, deren Durchführung vor Ort allen Ortsverbänden angeboten wird.

Das Projekt endet im Juni 2013, da keine weiteren Fördergelder durch das Bundesprogramm bereitgestellt werden konnten. Ziel ist es, bis dahin die gewonnenen Ergebnisse zu sichern, um sie in die Arbeit im THW dauerhaft einfließen lassen zu können. ■

ÜBUNG

Bergung von uralten Eichenbalken im Herzen Lübecks

Bei archäologischen Ausgrabungen im Lübecker „Gründerviertel“ wandte das THW der Hansestadt in diesem Frühjahr unterschiedliche Bergungstechniken an, um über 800 Jahre alte Fundamentbalken zu sichern. Ob archaisch mit Seilzugsystemen oder modern mit Hebekissen – nur mit nötiger Sensibilität konnten die massiven, bis zu 500 kg schweren Eichenbalken sicher und unbeschädigt geborgen werden. Für alle THW-Helferinnen und -Helfer ein einmaliges Übungsszenario. ■

Bergung historischer Balken mit Hebekissen und Seilzügen. *Fotos: Thorben Schultz*

BERICHT

Internationale Wissensvermittlung

Ausbildung von tunesischen Katastrophenschützern in Sinzig.

Ausbildungsteil: Transport von verletzten Personen. *Foto: Frank Schulze / THW Sinzig*

Ausbildungsteil: Rollgliss, Absturzsicherung und Fallstop. *Foto: Frank Schulze / THW Sinzig*

Im Rahmen des Transformationspartnerschaftsprojektes „TUN-AA-02“ fand vom 17. Februar bis 02. März 2013 im Ortsverband Sinzig das erste von drei Ausbildungsmodulen statt. Während ihres Aufenthaltes in Sinzig erlernten die zwölf tunesischen Ausbilderinnen und Ausbilder das Einmaleins der THW-Grundausbildung. Der Umgang mit Werkzeugen und Ausstattung befähigt sie nun, nach Überschwemmungen, Explosionen und Erdbeben Hilfe zu leisten. Das Ausbildungsteam des THW ging bei der Ausbildung speziell auch auf die tunesischen Bedürfnisse und Anforderungen ein. Bei der Durchführung der THW-Grundausbildung wurde der Ortsverband Sinzig von den Ortsverbänden aus Ahrweiler, Lahnstein, Neuwied, Groß-Gerau und Wörrstadt unterstützt.

Das THW pflegt bereits seit Jahren gute Beziehungen zum Tunesischen Katastrophenschutz, die 1970 durch den Bau von Straßen-Behelfsbrücken nach Regenfluten begann. Es folgten mehrere Einsätze wie 1988 nach Überschwemmungen und zuletzt im März 2011. Zehntausende Menschen suchten nach Unruhen in Libyen Zuflucht im benachbarten Tunesien. Mit Fachleuten für Logistik unterstützte das THW die Hilfsmaßnahmen der Vereinten Nationen. ■

Weitere Informationen zum Thema Ausbildung Tunesischer Katastrophenschützer durch das THW finden Sie auf Seite 14.

VORANKÜNDIGUNG

„Pons Navalis MMXIII“ – Brückenbauübung in Frankfurt am Main

THW präsentiert sich am Frankfurter Katastrophenschutztag.

Im Rahmen des Katastrophenschutztages in Frankfurt am Main werden am 07. September 2013 die Fachgruppen Wassergefahren aus dem Landesverband Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland eine 150 Meter lange Schwimmbrücke über den Main bauen. Hierzu wird die Schifffahrt mehrmals am Tag für mehrere Stunden gesperrt. Die Bevölkerung kann während dieser Zeit die Schwimmbrücke begehen.

„Wir brauchen Einheiten, die einsatzbereit sind. Man kann solche Übungen natürlich immer irgendwo auf einem Übungsgelände abseits der Öffentlichkeit durchführen. Für das Ehrenamt ist es aber eine ganz besondere Motivation, sein Können „live“ zu zeigen. Daher versprechen wir uns auch von dieser Übung im Herzen Frankfurts eine große Resonanz von Bevölkerung und Medien. Wir verstehen diese Übung als aktive Helfer- und Helferinnenwerbung im THW.“ so Landesbeauftragter Werner Vogt.

Das THW wird entlang des Mainufers auf der „blauen Ausstellungsmeile“ Fahrzeuge und Gerät präsentieren. Die Besucher können hier THW-Fähigkeiten, wie z.B. die Herstellung von „Trinkwasser“ aus „Mainwasser“, testen. Auch für die „kleinen Besucher“ ist durch die THW-Jugend für Spaß und Spiel gesorgt.

Am Katastrophenschutztag sind außerdem die Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Frankfurt, ASB, DLRG, DRK, JUH, Malteser sowie die Polizei mit Material- und Fahrzeugausstellungen und Präsentationen beteiligt. ■

Schwimmbrücke aus Pontons. *Foto: Michael Walsdorf / THW*

PERSONALIEN

NEUE ORTSBEAUFTRAGTE

01.01.2013
Jürgen Appelt, OV Koblenz
Ulrich Weber, OV Betzdorf

31.01.2013
Alexander Uhde, OV Saarlouis

01.02.2012
Jan Görich, OV Speyer

EHRENZEICHEN BRONZE

04.12.2012
Erwin Hillenbrand, OV Fulda

07.12.2012
Peter Diehl, OV Heusweiler

19.12.2012
Peter Benz, OV Hofheim
Bernd Stippler, OV Hofheim

27.02.2013
Carsten Schneider, OV Simmern

05.03.2013
Morris Spielmann, OV Groß-Gerau

EINSATZ

Asylbewerber in Nordrhein-Westfalen

Drei THW-Ortsverbände richten Notunterkünfte in ihren Liegenschaften her.

Im Herbst des vergangenen Jahres kam es zu einem unvorhersehbar hohen Aufkommen von asylsuchenden Personen in Nordrhein-Westfalen. Medienberichten zufolge waren es im Oktober und November um die 1000 Männer, Frauen und Kinder, die vorwiegend aus Serbien und Mazedonien stammten. Diese Flut an Asylanträgen führte zu einer Überlastung der zuständigen Stellen. Während der Antragsbearbeitungsdauer verbleiben die Antragsteller in den jeweiligen Kommunen, was im Herbst 2012 zur Überfüllung der hierfür vorgesehenen Einrichtungen in Dortmund und Bielefeld führte.

Versorgungs- und Aufenthaltszelte vor der Unterkunft des OV Stolberg. Foto: OV Stolberg

Die Notunterkunft im OV Mönchengladbach. Foto: OV Mönchengladbach

Das Ministerium für Inneres und Kommunales (MIK) des Landes NRW ersuchte infolgedessen das THW um Unterstützung und bat um die Einrichtung von Notunterkünften für die Dauer von maximal zwei Wochen. Diese wurden schließlich in Bielefeld, Mönchengladbach und Stolberg hergerichtet.

Aufgabe des THW war es, neben der Unterbringung der Asylbewerber auch für die Verpflegung und Bereitstellung von Sanitäranlagen zu sorgen. Die medizinische Betreuung wurde von Kameradinnen und Kameraden der Sanitätsorganisationen übernommen.

Auch wenn zur Zeit des größten Andrangs mehr als 200 Personen in den drei THW-Unterkünften versorgt wurden, kam es zu keinen nennenswerten Zwischenfällen.

Nach zwei erschöpfenden Wochen ging ein außergewöhnlicher Einsatz zu Ende, der dem THW die Hochachtung der Landesregierung Nordrhein-Westfalens eingebracht hat. ■

AUSBILDUNG

Willkommen in der THW-Familie

Grundausbildung für neue hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Viele Kolleginnen und Kollegen beginnen ihren Dienst beim THW, ohne Vorkenntnisse im ehrenamtlich getragenen Bevölkerungsschutz zu haben. Selbstverständlich erhält jede neue Mitarbeiterin und jeder neue Mitarbeiter eine Einarbeitung und nimmt am Lehrgang „Einführung neue Mitarbeiter“ an der Bundesschule Hoya teil.

Lehrgänge für hauptamtliche Kolleginnen und Kollegen sind jedoch überwiegend theoretischer Natur und somit fast ausschließlich im Bereich der täglichen Büroarbeit eine Starthilfe.

Um das THW umfassend zu verstehen, muss man es jedoch „gelebt“ haben. Da einige Kolleginnen und Kollegen eher selten die Gelegenheit erhalten, einen Ortsverband zu besuchen, fehlt ihnen oftmals der Einblick in das Herzstück unserer Einsatzorganisation – die ehrenamtliche Arbeit vor Ort.

Aus diesem Grunde bietet der Landesverband NRW eine Grundausbildung für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf freiwilliger Basis an. Sie dient nicht zur Erlangung der Einsatzfähigkeit, soll aber jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer zeigen, was das Ehrenamt im Dienst und im Einsatz leistet. Das hierdurch gewonnene Verständnis und die Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements führen zu einer verbesserten Zusammenarbeit mit den Ortsverbänden – und dies ist in unser aller Interesse. ■

Kolleginnen und Kollegen bei der Grundausbildung. Foto: Alexander Heynen

EHRUNGEN

Das THW sagt Danke!

Landesverband NRW zeichnet 21 Arbeitgeber mit THW-Plakette aus.

Der Landesbeauftragte, Dr. Hans-Ingo Schliwienski, zusammen mit den geehrten Arbeitgebern. Foto: Annika Nitschke

Ehrenamt“ – ein Amt, welches man der Ehre halber ausübt. Eine Aufgabe, die man unentgeltlich und auf Kosten der eigenen Freizeit zum Wohle anderer ausübt. THW-Helferin bzw. -Helfer zu sein bedeutet, sich ehrenamtlich, wenn nötig zu jeder Tag- und Nachtzeit, bei jedem Wetter, häufig auch unter Einsatz der eigenen Gesundheit und manchmal auch des eigenen Lebens, zum Wohle anderer einzusetzen.

Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass das private Umfeld sowie der Arbeitgeber im vollen Umfang hinter dem Engagement stehen, welches die Helferin, der Helfer zeigen möchte. Diese Unterstützung wird insbesondere von den 21 Arbeitgebern aus ganz NRW gezeigt, die am Tag des Ehrenamtes 2012 durch den Landesbeauftragten für Nordrhein-Westfalen mit der THW-Plakette ausgezeichnet wurden. Gerade in der heutigen wirtschaftlich angespannten Lage ist es nicht selbstverständlich, dass die Arbeitgeber ihre im THW engagierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für Einsätze und Ausbildungen freistellen.

Die 21 Arbeitgeber und ihre Helferinnen und Helfer in den Räumlichkeiten der Firma Trilux in Arnsberg. Foto: Annika Nitschke

Dass eine solche Ehrung von großem Interesse ist, zeigte die Anwesenheit örtlicher, hochrangiger Politiker. ■

AKTUELL

Ortsverband vor Ort: Qualitätssicherung ist oberstes Ziel

Wie wirken sich die neuen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, also die demografische Entwicklung, das Spannungsfeld von Familie, Freizeit und Beruf sowie die verstärkten Anforderungen bei Mobilität und Flexibilität auf die Ortsverbände in Sachsen und Thüringen aus? Was muss getan werden, um die Zukunftsfähigkeit der Ortsverbände zu sichern?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich aktuell der Landesverband Sachsen, Thüringen. Angelehnt an ein Konzept aus dem Landesverband Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt wird eine individualisierte Standortbestimmung der 34 Ortsverbände durchgeführt, aus Sicht aller Organisationsebenen.

Die Phase der Bestandsaufnahme wurde eingeleitet mit ersten Gesprächen zum Ist-Stand in den Ortsverbänden. Inhaltliche Schwerpunktthemen der individuellen Betrachtung sind u. a. Personal, Ausbildung, Einsatz, Liegenschaft, Ausstattung / Fahrzeuge, Jugend und externe Förderung.

Durch einen aufgestellten Fragenkatalog werden vergleichbare Informationen gesammelt und Handlungsfelder analysiert. Hieraus können Unterschiede bzw. Analogien definiert und bewertet werden. Ziel wird es sein, Wege und Strategien zu erarbeiten, um das Technische Hilfswerk in Sachsen und Thüringen noch zukunftsfähiger zu machen. ■

KRITIS

Blackout: Herausforderung für das THW in Sachsen und Thüringen

Unsere moderne Gesellschaft ist stark von technischen Systemen abhängig. Diese werden als Kritische Infrastrukturen (KRITIS) bezeichnet.

Dr. Adolf Schweer und THW-Präsident Albrecht Broemme beim Sicherheitssymposium in Leipzig. *Foto: THW*

Zu diesem zukunftsweisenden Thema führen wir ein Interview mit Dr. Adolf Schweer, technischer Geschäftsführer der MITNETZ Strom und Vorsitzender der THW-Landesvereinigung Sachsen, Thüringen.

Herr Dr. Schweer, was würde ein Ausfall der Stromnetze, ein sogenannter Blackout, bedeuten?

Erst bei einer Unterbrechung der Stromversorgung nehmen wir die Abhängigkeit vom Strom bewusst wahr. Ein Blackout bedeutet den völligen Zusammenbruch des gesamten Energieversorgungssystems. Die Dauer wird allgemein mit drei Tagen bis zu einer Woche plus x angegeben.

In einem solchen Fall sind Betriebsabläufe in Wirtschaft und Verwaltung stark eingeschränkt bzw. werden unmöglich. Das öffentliche Leben kommt früher oder später vollständig zum Erliegen, es herrscht Ausnahmezustand.

Welche Erwartungen stellt die Energiewirtschaft im Falle eines Blackouts an den Katastrophenschutz?

Gemeinsam mit dem Katastrophenschutz arbeiten wir an Maßnahmen und Vorkehrungen, um auf einen solchen Fall vorbereitet zu sein. Wir wollen mit dem Katastrophenschutz das Rückgrat für eine beherrschbare Information und Logistik bilden.

Welche Rolle spielt das THW hierbei?

Das THW spielt eine entscheidende Rolle. Daher hat unser Unternehmen eine Kooperationsvereinbarung mit dem THW abgeschlossen. Der Vorteil besteht darin, dass beide Seiten die Prozesse und Anforderungen des Anderen kennen und somit im Krisenfall abgestimmt handeln können.

Sie sind seit zwei Jahren Vorsitzender der Landesvereinigung Sachsen, Thüringen. Was hat Sie bewogen, diese Aufgabe zu übernehmen, wie verbinden Sie diese beiden Positionen?

Seit vielen Jahren verbindet die enviaM und das THW eine enge Zusammenarbeit und regionales Engagement. Somit war es für mich eine Ehre, dieses Amt anzunehmen. Seitdem haben wir vieles erreicht. Besonders bei der engeren Verzahnung mit der Wirtschaft, speziell der Energiewirtschaft, sind wir ein gutes Stück vorangekommen. Meine beruflichen Kontakte sind hier von Vorteil. In meiner „Doppelposition“ versuche ich, beide Welten stärker miteinander zu verbinden. Das nutzt beiden Seiten und bringt Synergien bei der Krisenvorsorge. ■

AUSBILDUNG

Ausbilder mit IHK-Zertifikat

Neben der klassischen Ausbildung setzt das THW immer mehr auf neue Wege und Methoden in der Qualifizierung der Einsatzkräfte. Gerade der Doppelnutzen für Einsatz und Beruf steht angesichts geänderter Rahmenbedingungen dabei im Vordergrund.

23 strahlende Gesichter bei der Zeugnisübergabe des Lehrgangs 2012/2013. *Foto: THW*

Seit 2004 bietet die THW-Bundesschule einen Fernlehrgang an, der diesen zukunftsweisenden Doppelnutzen deutlich zeigt. Dieser Fernlehrgang schließt mit der Prüfung gemäß Ausbildereignungsverordnung (AEVO) ab und ist somit bundesweit anerkannt, d. h. diese Qualifikation kann auch beruflich genutzt werden. Die Organisation des Lehrganges erfolgt im Landesverband Sachsen, Thüringen. Bei der fachlichen Betreuung arbeitet das THW mit der Akademie des Deutschen Beamtenbundes (dbb-akademie) eng zusammen. Die AEVO-Prüfung wird durch die IHK Ostthüringen abgenommen.

Die Zusammenarbeit mit der IHK Ostthüringen ist ein bundesweit einmaliges Modell. Bislang haben rund 200 THW-Einsatzkräfte aus dem gesamten Bundesgebiet das berufsbegleitende Fernstudium absolviert.

Die Kooperation zwischen THW und IHK enthält mehrere zukunftsträchtige Aspekte. Zum einen möchte das THW seinen Helferinnen und Helfern zusätzliche Qualifikationen, die im THW Anwendung finden können, anbieten. Zum anderen ist die Zusatzqualifikation synergetisch auch für Arbeitgeber von Interesse, denn der Arbeitnehmer bildet sich in seiner Freizeit fort, die Kosten übernimmt das THW. ■

INTERNATIONALE JUGENDARBEIT

Erdbeben-Training in der Lüneburger Heide

Im Sommer treffen sich bei „USAR' 13" zum dritten Mal Jugendliche aus mehreren Staaten, um gemeinsam die Hilfe nach einem Erdbeben zu trainieren.

Im Team haben die Jugendlichen aus Island und Deutschland bei USAR' 12 den Hindernissparcour gemeistert. *Foto: THW*

Englische und deutsche Sprachfetzen vermischen sich mit russischen Worten, die Jugendlichen sind intensiv in ihre Gespräche vertieft und diskutieren, wie sie einen Schleifkorb am besten durch den komplizierten Hindernisparcours transportieren. Ein paar Meter entfernt spielen währenddessen einige Jugendliche Fußball. Obwohl die USAR-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer sich erst wenige Tage kennen, sind bereits enge Freundschaften entstanden – auch über Sprachgrenzen hinweg.

Ähnliche Szenen wie aus dem vergangenen Jahr werden auch im Sommer die rund 135 Jugendlichen bei „USAR basic training for youngsters 2013" in der Lüneburger Heide erleben. In Ostenholz werden THW-Jugend-Mitglieder gemeinsam mit Jugendgruppen aus Russland, Rumänien, Island, Großbritannien und der Türkei in fünf so genannten „platoons" ein Training mit dem Schwerpunkt auf „Urban Search and Rescue" absolvieren. Höhepunkt von „USAR' 13" vom 25. Juli bis 5. August wird eine mehrstündige Übung sein. Hierbei werden die Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren das zuvor Erlernte in verschiedenen Szenarien anwenden.

Während der internationalen Jugendbegegnung steht aber nicht nur fachtechnische Ausbildung auf dem Programm. Die Jugendlichen werden unter anderem einen Ausflug nach Hamburg machen, wo sie in gemischt-nationalen Gruppen einen Einblick in deutsche Institutionen und die deutsche Kultur erhalten. Bei einer Stadtrallye kommen die Jugendlichen mit der Bevölkerung in Kontakt und lernen, sich in einer fremden Umgebung eigenständig zu orientieren. ■

Bei der Versorgung von Verletzten spielen Sprachbarrieren keine Rolle. *Foto: THW*

Bei USAR lernen die Jugendlichen voneinander und miteinander. *Foto: THW*

EHRUNGEN

BUNDESVERDIENSTMEDAILLE FÜR STELLVERTRETENDE LANDESJUGENDLEITERIN

Anlässlich des Tags des Ehrenamtes wurde Iris Plasberg, stellvertretende Landesjugendleiterin in Hessen, Anfang Dezember in Berlin mit der Bundesverdienstmedaille ausgezeichnet. Insgesamt ehrte Bundespräsident Joachim Gauck bei dem Festakt im Schloss Bellevue 26 Bürgerinnen und Bürgern mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Gauck würdigte mit der Verdienstmedaille das langjährige ehrenamtliche Engagement von Iris Plasberg in der THW-Jugend und im THW.

Seit dem Jahr 1990 ist sie als Jugendbetreuerin im Ortsverband Dillenburg aktiv. Darüber hinaus stand sie bis zum Jahr 2009 zehn Jahre lang als Landesjugendleiterin an der Spitze der THW-Jugend Hessen. In dieser Funktion lag ihr besonders die Nachwuchsgewinnung am Herzen. Seit dem Jahr 2009 ist Iris Plasberg stellvertretende Landesjugendleiterin. Sie plant, organisiert und leitet Landesjugendlager und gestaltet Bundesjugendlager mit. Darüber hinaus ist sie Beisitzerin im Vorstand der THW-Landesvereinigung Hessen.

Foto: Bundesregierung (BPA)

EHRENZEICHEN DES THW-PRÄSIDENTEN

Während des Bundesjugendausschusses im November in Weimar zeichnete THW-Präsident Albrecht Broemme den Präsidenten des Studentischen Korps der Rettungshelfer (VSKS), Wjatscheslaw W. Kuranow, für die langjährige enge Zusammenarbeit aus. Broemme betonte bei der Verleihung des Ehrenzeichens des Präsidenten den hohen Stellenwert, den der Jugendaustausch im Bevölkerungsschutz zwischen Russland und Deutschland habe. Kuranow fördert seit dem Jahr 2004 die Partnerschaft zwischen VSKS und THW-Jugend auf vielfältige Weise. So besuchen regelmäßig russische und deutsche Jugendgruppen ihre jeweiligen Partnergruppen. Auch am „USAR basic training for youngsters" im Juli 2012 in Osnabrück nahmen russische Jugendliche teil.

Foto: THW

EHRENMEDAILLE DES MINISTERS FÜR BUNDESJUGENDLEITER MICHAEL BECKER

Die russischen Gäste bedankten sich bei Bundesjugendleiter Michael Becker während des Bundesjugendausschusses für das jahrelange Engagement im Jugendaustausch zwischen Deutschland und Russland mit einer Ehrenmedaille der russischen Regierung. Wjatscheslaw W. Kuranow, Präsident des Studentischen Korps der Rettungshelfer (VSKS), überreichte ihm feierlich die von Sergei Schoigu, dem früheren russischen Zivilschutzminister und heutigen Verteidigungsminister der Russischen Föderation, verliehene Ehrenmedaille „Für die Gemeinschaft im Namen der Rettung".

Michael Becker hob in seiner Dankesrede hervor, dass er die Auszeichnung stellvertretend für alle, die sich in der THW-Jugend in der internationalen Jugendarbeit engagieren, entgegennehme.

Foto: THW

EXPORTSCHLAGER EHRENAMT

THW-Know-how und Fahrzeuge für Tunesien

Ehrenamtliche Strukturen im tunesischen Bevölkerungsschutz etablieren – hierbei unterstützt das THW die tunesische Katastrophenschutzbehörde ONPC (Office National de la Protection Civile). So geben THW-Kräfte ihr Wissen an die tunesischen Katastrophenschützer weiter. Außerdem wechselten bisher insgesamt 42 ausgediente Fahrzeuge ihren Standort nach Tunesien.

THW-Kräfte geben ihr Wissen an die tunesischen Katastrophenschützer weiter. Foto: THW

In Jendouba, Sidi Bouzid und Ben Arous wurden die drei ersten Ortsverbände gegründet. Dort sollen die Ehrenamtlichen künftig nach THW-Standards ausgebildet werden. Hierzu passten THW und ONPC in zwei Workshops die THW-Grundausbildung an tunesische Verhältnisse an. Außerdem schulten THW-Kräfte im Februar, März und April in den THW-Ortsverbänden Sinzig, Dessau und Dresden insgesamt 36 tunesische Ausbilderinnen und Ausbilder für den Einsatz nach Überschwemmungen, Explosionen und Erdbeben. Bis November führen diese dann unter Aufsicht des THW in Tunesien eine angepasste THW-Grundausbildung mit den mehr als 270 ehrenamtlichen, tunesischen Katastrophenschützern durch. ■

Die THW-Kräfte bereiteten die tunesischen Katastrophenschützer auf Einsätze nach Überschwemmungen, Explosionen und Erdbeben vor. Foto: THW

PROJEKT

VinCaB gestartet

VinCaB – diese Abkürzung steht für das Volunteers in Capacity Building Project. Hierbei handelt es sich um ein EU-Projekt für Kleinstprojekte in Südamerika und im Kosovo von Zivil- und Katastrophenschutzorganisationen sowie Rotkreuzgesellschaften. Ziel des Projektes ist es, die Zusammenarbeit auf europäischer und internationaler Ebene zwischen dem Zivilschutz und Humanitärer Hilfe zu stärken. Als Projektpartner ist das THW mit sieben Helferinnen und Helfern beteiligt.

Aktuell arbeiten THW-Kräfte in Costa Rica und Kolumbien an dem VinCaB-Projekt mit. Der Schwerpunkt in Kolumbien liegt in der Ausbildung von Trainern für Urban Search and Rescue (USAR) Teams und Wasserrettung. Neben Lehrgängen und Übungen für die Ausbilderinnen und Ausbilder nehmen die Vernetzung mit internationalen Katastrophenschutzorganisationen und der Erfahrungsaustausch einen hohen Stellenwert ein. Parallel dazu findet im Mai eine Übung mit Überflutungsszenario statt.

Den Einsätzen ging ein Vorbereitungstreffen voraus. Dort erarbeiteten die Teilnehmenden länderspezifische Kleinstprojekte im Bereich Capacity Building. Die THW-Kräfte gestalten das Projekt in Zusammenarbeit mit ihren internationalen Kollegen und konnten dabei Erfahrungen im Projektmanagement sammeln.

Das VinCaB-Projekt unter Federführung des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) wurde gemeinsam von THW und den Rotkreuz-Organisationen aus Deutschland, Finnland, Bulgarien und den Niederlanden entwickelt. Es gilt als Pilot-Projekt im Rahmen des Programms der Europäischen Union, ein Europäisches Freiwilligenkorps für Humanitäre Hilfe (EU Aid Volunteers) aufzubauen. Mit Hilfe des Projektes wird erprobt, welche Möglichkeiten ein solches Freiwilligenkorps bietet, ohne mit bereits bestehenden Strukturen zu konkurrieren. ■

Vorbereitungen für den Kolumbien-Einsatz in der THW-Leitung in Bonn. Foto: THW

INTERNET

Exchange of Experts auf Facebook

Neben der offiziellen Facebook-Seite des THW (www.facebook.com/thw.de) und der Kampagnen-Facebookseite (www.facebook.com/reininsthw) ist jetzt auch das EU-Expertenaustauschprogramm „EU Exchange of Experts in Civil Protection“ auf Facebook.

Seit Mitte März können Interessierte zahlreiche Informationen zu dem Expertenaustauschprogramm, dem Bewerbungsverfahren, den Teilnahmevoraussetzungen und der Förderung auf Facebook erfahren. Zu finden ist die neue Facebook-Seite über die Suche unter „EU Exchange of Experts in Civil Protection“.

Das Projekt „EU Exchange of Experts in Civil Protection“ dient der Vernetzung und dem Austausch von Fachwissen im internationalen Katastrophenschutz. Rund 800 Einsatzkräfte aus 29 Ländern haben bisher die Möglichkeit genutzt, Organisationen anderer Länder zu besuchen, ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit den dortigen Kolleginnen und Kollegen zu teilen und dadurch ihre Einsatzkompetenz zu steigern. ■

Facebook-Seite „EU Exchange of Experts in Civil Protection“ ansehen

REPORTAGE

Halbzeit: ein THW-BuFDi zieht Bilanz

Der BFD im THW bringt ein vielfältiges Aufgabenspektrum mit sich. Eine davon: die Betreuung des Fuhrparks. *Foto: THW*

Sich freiwillig und sozial engagieren – das bieten der Bundesfreiwilligendienst (BFD) und das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Rund 30 Freiwillige nutzen aktuell im THW diese Möglichkeit des bürgerschaftlichen Engagements. Arnd-Nicolas Feodoria ist einer davon. Er leistet seinen Bundesfreiwilligendienst seit dem 1. September vergangenen Jahres in der THW-Geschäftsstelle in Schleswig (Landesverband Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein).

Arnd-Nicolas Feodoria ist das, was umgangssprachlich „BuFDi“ genannt wird, ein Bundesfreiwilligendienstleistender. Nach 13 Jahren Schule war für ihn klar, dass er etwas völlig Neues kennenlernen wollte. „Mir war es wichtig, etwas Sinnvolles zu tun. Der Bundesfreiwilligendienst schien mir da genau das Richtige zu sein. Er bietet viele verschiedene Optionen, sich im sozialen, kulturellen oder ökologischen Bereich zu engagieren“, erinnert sich der Zwanzigjährige. Der BFD richtet sich an alle, die sich außerhalb von Schule und Beruf für das Allgemeinwohl engagieren möchten. Ein weiteres Plus: Bundesfreiwilligendienstleistende können sich in Seminaren weiterbilden, zum Beispiel im Bereich der politischen Bildung. Einzige Voraussetzung ist eine erfüllte Pflichtschulzeit. Eine Altersbegrenzung wie beim FSJ (18 bis maximal 26 Jahre) gibt es nicht.

BFD im THW

Von der Entscheidung für den BFD hin zum THW als BFD-Einsatzstelle war es für Arnd-Nicolas nur noch ein kleiner Schritt. „Ich wusste noch nicht genau, was ich beruflich machen möchte. Daher suchte ich nach einer Tätigkeit, die abwechslungsreich, spannend und fordernd zugleich ist. Die Wahl fiel auf das Technische Hilfswerk, genauer gesagt auf die Geschäftsstelle Schleswig“, beschreibt Arnd-Nicolas seine Entscheidung. Der BFD im THW ist grundsätzlich an allen hauptamtlichen Standorten sowie bei der THW-Jugend möglich: an der Bundesschule in Neuhausen, bei der THW-Jugend oder aber in den Landesverbänden.

Vielfältig und abwechslungsreich

Als „BuFDi“ im THW lernt Arnd-Nicolas viele Bereiche kennen und übernimmt Aufgaben in der Verwaltung, der Ausstattung, der Disposition, der Einsatzabteilung oder der Geräteinstandhaltung. Das bedeutet, dass er unter anderem Personalakten der Helferinnen und Helfer bearbeitet, die Öffentlichkeitsarbeit begleitet, Fahrgenehmigungen anfertigt oder beim Prüfen der Atemschutzgeräte unterstützt. Besonders interessant findet er die Aufgaben im Bereich des Gerätehandwerkers und des Einsatzes: „Diese beiden Aufgabenbereiche sind sehr abwechslungsreich. Man arbeitet viel mit den Ortsverbänden zusammen“, erklärt Arnd-Nicolas. „Ein Highlight in meiner Zeit beim THW war außerdem eine länderübergreifende Übung mit Einsatzkräften aus Deutschland und Dänemark. Die Einsatzkräfte von THW, Feuerwehr, Polizei und Militär legten da auf der Flensburger Förde eine Ölsperre für einen simulierten Schiffsuntergang“, sagt Arnd-Nicolas.

Arnd-Nicolas Feodoria *Foto: THW*

Der Weg ins Ehrenamt

Mittlerweile ist Arnd-Nicolas seit acht Monaten beim THW. In der Regel dauert der BFD zwölf Monate. Dabei ist der BFD grundsätzlich als ganztägiger Dienst ausgelegt. „Ich fange morgens um sieben Uhr an, um 16 Uhr habe ich dann Feierabend“, erklärt Arnd-Nicolas. Für Freiwillige ab einem Alter von 27 Jahren besteht außerdem die Option der Teilzeit – so ist der BDF auch mit dem Arbeitsleben vereinbar. Inzwischen ist Arnd-Nicolas jedoch nicht nur als „BuFDi“ ein Teil des THW, sondern ehrenamtlich im Ortsverband Sörup aktiv. „Mir war es wichtig, alle Bereiche des THW kennenzulernen. Die verschiedenen Geräte, mit denen das THW hilft, haben mich beeindruckt und ich wollte unbedingt Teil dieses Teams werden“, sagt Arnd-Nicolas. Damit übt er nun zwei Ehrenämter aus. Denn sein zweites Hobby neben dem THW ist die Freiwillige Feuerwehr.

BFD als Entscheidungshilfe

Für viele bedeutet der BFD nicht nur, sich für die Allgemeinheit zu engagieren. Er gibt den Freiwilligen auch die Chance, Erfahrungen zu sammeln und das eigene Potenzial kennenzulernen. „Durch die verschiedenen Arbeitsbereiche kann ich sehen, wo meine Interessen, Stärken und Schwächen liegen“, stellt Arnd-Nicolas fest. Der BFD half ihm jedoch auch bei seiner Berufswahl. „Durch die Zeit beim THW ist mir bewusst geworden, dass ich gerne mit Menschen zusammenarbeite und dass es ein schönes Gefühl ist, etwas für andere zu tun. In einer Organisation zu arbeiten, die anderen in der Not hilft, erfüllt mich einfach. Das hatte auch Auswirkungen auf meine Berufsfindung: Am 1. August beginne ich meine Ausbildung zum Rettungsassistenten“, berichtet Arnd-Nicolas. Von seinem Umfeld sieht er sich in dieser Entscheidung bestätigt. „Sowohl die Kolleginnen und Kollegen des THW als auch der Feuerwehr bestärken mich in meiner Entscheidung, diesen Weg zu gehen. Ich freue mich schon auf den Beginn der Ausbildung.“ ■

Weitere Infos zum BFD und FSJ

EHRUNGEN

EHRENZEICHEN IN GOLD

Winfried Baum, OB
Lahnstein, HE/RP/SL

Wolf-Dieter Remmele, Ministerialdirigent a. D. des bay. Innenminist.,
BY

EHRENZEICHEN IN SILBER

Udo Klaus, stv. OB
Hofheim, HE/RP/SL

Horst Noack, stv. OV
Berlin-Spandau, BE/BB/ST

Axel Müller-Storp, OB
Bonn, NW

Carsten Biermann, stv. OB
Wanne-Eickel, NW

Manfred Gerdes, Präsident Landesfeuerwehrverband Brandenburg
BE/BB/ST

Norbert Zoschke, Landesbranddirektor Land Brandenburg
BE/BB/ST

Thomas Leitzmann, Gruppenführer FG WG
Ludwigsburg, BW

Klaus Liepert, OB
Memmingen, BY

Detlef Koerl, Fachhelfer (Reserve)
Berlin Tempelhof, BE/BB/ST

Josef Sckell, Zugtruppführer
München-Mitte, BY

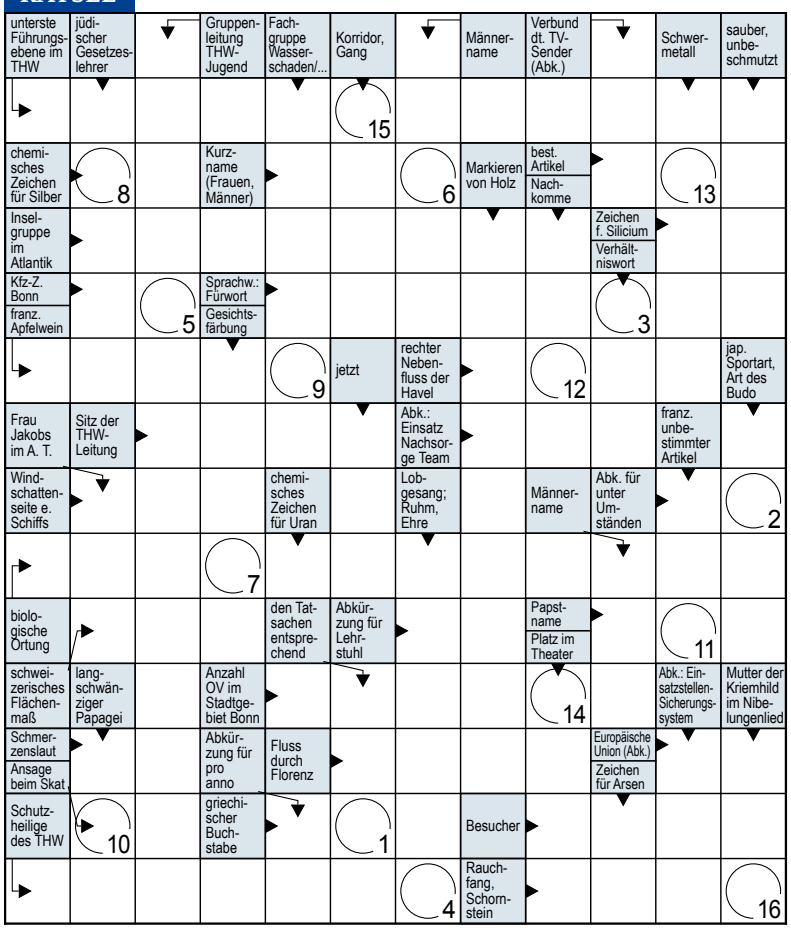
Lars Deuter, OB
Quedlinburg, BE/BB/ST

Roland Gallmann, Reservehelfer
Bad Säckingen, BW

Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes
BE/BB/ST

Marlene Hoffmann, Sachbearbeiterin
Schongau, BY

RÄTSEL



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

12	13	14	15	16

Das Lösungswort bitte an redaktion@thw.de mit dem Stichwort „Rätsel THW kompakt“ senden. Die ersten drei Gewinner werden ausgelost. Einsendeschluss: 01. Juli 2013.

SERVICE

Suche im Extranet: Wie funktioniert sie eigentlich?

Das Extranet ist ein Sammelbecken an zahlreichen Informationen und Dokumenten. Über die Suchfunktion ist es möglich, diese gezielt zu finden. Hierbei sind jedoch einige Aspekte zu beachten.

Durch die Suche lassen sich Artikel und Dokumente problemlos finden. *Foto: THW*

Bei der Suche im Extranet gibt es verschiedene Möglichkeiten, Gesuchtes zu finden. So kann die Extranet-Nutzerin bzw. der Extranet-Nutzer beispielsweise einen Begriff in das Suchfenster oben rechts eingeben. Hier werden alle Dokumente im Extranet durchsucht, also auch Standardtexte, Meldungen, Downloads usw. Parallel dazu gleicht das System das Suchwort noch mit den Schlagwörtern, die zusammen mit den Dokumenten hinterlegt wurden, ab. Darüber hinaus kann in der gelben Box gezielt nach Downloads, Vorlagen und Formularen, Rechtsgrundlagen oder Bildern gesucht werden. Dadurch wird das Ergebnis selektiert und die Dokumente auf den jeweiligen Bereich eingegrenzt.

Bei der Suche ist es wichtig, dass das jeweilige Wort richtig geschrieben ist. Führt eine Suche nicht zum Erfolg, sollte der Suchbegriff nochmal auf Schreibweise, Buchstabendreher oder Getrennt- und Zusammenschreibung hin überprüft werden. Außerdem ist es möglich, die sogenannte Sternchen-Suche zu verwenden. Hierbei wird nicht das komplette Wort, sondern nur ein Wortbestandteil eingegeben; vor und nach diesem wird ein Sternchen (*) gesetzt. Wenn die Suche viele Ergebnisse zur Folge hat, ist es sinnvoll, das Ergebnis einzuschränken. Das ist möglich, indem mehrere Suchbegriffe miteinander verknüpft werden. Hierzu muss das Wort AND zwischen den einzelnen Begriffen stehen. Weiter sind Wildcards wie (*) für eine beliebige Buchstabenfolge und (?) für einen einzelnen Buchstaben bei der Suche zulässig. Das Tilde-Symbol (~) am Ende eines einzelnen Wortes unterstützt die undeutliche Suche.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW)
- Leitungsstab -
Provinzialstraße 93
53127 Bonn,
Deutschland

Tel.: 0228 940 0
Fax: 0228 940 1144

E-Mail: redaktion@thw.de
www.thw.de

MITTEILUNG DER REDAKTION
Ihre Meinung interessiert uns. Ideen, Anregungen, Feedback, konstruktive Kritik oder Themenvorschläge sind willkommen. Bitte richten Sie Ihre Kommentare an redaktion@thw.de.
V.i.S.d.P.: Nicolas Hefner